



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922

525 (14.11.1922) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-206433](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-206433)

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung monatlich ...

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Bei Drucklegung bis 12. Seite ...

Verlagen: Der Sport vom Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz und Recht. Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung.

Auf der Brücke zur großen Koalition?

Der Kampf der Parteimeinungen

(Von unserem Berliner Büro)

Berlin, 14. Nov.

Der gestrige Montag war an Wirren und Hebereschungen reich. Der volksparteiliche Parteivorstand hat gestern früh getagt und den Beschluß gefaßt, der zu erwarten war, und auf den wir bereits vorbereitet hatten. Die Partei ist mit der ihr zugekommenen „à la suite-Stellung“ nicht zufrieden, sie lehnt es ab, sich vorher zu binden, wenn sie nicht auch ex officio an Regierung und Koalition beteiligt werden soll.

Durch den Beschluß der Volkspartei war aber der Weg für den Kanzler gewiesen. Bei der gestrigen Zusammenkunft der Parteiführer stellte er an die Parteien der Arbeitsgemeinschaft die von der Sozialdemokratie angeregte Frage, ob sie die Einbeziehung der Deutschen Volkspartei in die neuzubildende Regierungskoalition fordere.

Einbeziehung der Deutschen Volkspartei

in die neuzubildende Regierungskoalition fordert. Nachdem die anwesenden Parteirepräsentanten teils im Namen ihrer Fraktionen, teils persönlich diese Frage bejaht hatten, erklärte der Reichskanzler, daß er sich nunmehr diesem Wunsch der Arbeitsgemeinschaft anschließen und der vereinigten sozialdemokratischen Partei alsbald von dieser Sachlage Kenntnis geben werde.

Die sozialdemokratische Fraktion ist darauf zu einer Sitzung zusammengetreten und teils in einer später einberufenen interfraktionellen Sitzung mit der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft als Ergebnis ihrer Beratungen folgende

Stellungnahme der Sozialdemokratie

mit: „Die Fraktion erklärt, daß sie an der Förderung der Stabilisierung der Mark als der dringendsten Forderung der inneren und äußeren Politik festhält und nur in ein Kabinett eintreten kann, das für diese Politik konsequent eintritt. Sie erklärt in der bisherigen Stellungnahme der Deutschen Volkspartei keine Garantie für die Durchführung der Stabilisierung der Mark und damit für die Förderung der endgültigen Lösung des Reparationsproblems.“

Kurzum der so entstandenen Lage werden die Verhandlungen des Reichskanzlers mit den für die Kabinettbildung in Betracht kommenden Parteien heute weitergeführt.

Trotz der äußerlich wenig entgegenkommenden Form der sozialdemokratischen Antwort ist man im Parlament der Meinung, daß nunmehr doch wohl die Brücke zur großen Koalition geknüpft sei. Diese Auffassung kommt auch ganz überwiegend in der Berliner Morgenpresse

Berliner Morgenpresse

zum Ausdruck. Man glaubt, die Sozialdemokratie habe sich so ein Hindernis zum Rückzug freigeschnitten und hofft von den Verhandlungen die heute vormittag weitergehen sollen, die Lösung der Krise. Die Neubildung des Kabinetts, nicht bloß eine Umbildung, scheint nunmehr gewiß. Aus dem „Vorwärts“ freilich empfängt man diesen Eindruck keineswegs. Er plärrt nur wieder die alte schelle Weisheit: Mit einer Partei legt er, die denselben Standpunkt vertritt wie Stinnes in seiner Rede vom 9. November könne die Sozialdemokratie nicht zusammenarbeiten. Das ist natürlich eine glatte Unehrlichkeit; denn auch schon vor der Stinnesrede pflegte die Sozialdemokratie sich gegen die Zusammenarbeit mit der Volkspartei zu stemmen. Im übrigen wird den bürgerlichen Parteien die Schuld zugeschoben, daß diese schwere Krise über Deutschland hereinbrochen und das Kabinett Weich gestürzt worden sei. Man wird also gut tun, seinen Optimismus noch ein wenig zu kugeln. Es ist bei der Sozialdemokratie eben immer dieselbe Sache: Es können Rückschläge eintreten, es kann aber auch die alte Parteimoralität sein. Der Kanzler hat jedenfalls auf die Sozialdemokratie im Sinne der Verneinung einen starken Druck auszuüben versucht.

Aus der „Voss'schen Ztg.“ erfährt man, der Kanzler habe seine gestrigen Darlegungen vor den Sozialdemokraten mit der Erklärung auf sich gestellt, daß er, wenn sie auf ihrem Beschluß beharre, mit der Deutschen Volkspartei nicht in einer Koalition zusammenzuarbeiten, daraus die Konsequenzen ziehen und noch am gestrigen Abend dem Reichspräsidenten

keine Demission anbieten

würde. Er habe keine Möglichkeit, seine äußere Politik ohne die Unterstützung der in der Deutschen Volkspartei vertretenen Kreise von Industrie und Finanz weiter zu führen. Zu gleicher Zeit haben die in der Arbeitsgemeinschaft vertretenen Parteien, also Zentrum, Demokraten und Bayerische Volkspartei an die Sozialdemokratie ein diese Darlegungen enthaltendes Schreiben gerichtet.

Hinterher ist dann die Sozialdemokratie spät abends nochmals zusammengetreten und dort scheinen die Ausführungen des preussischen Innenministers Semmering eine starke Wirkung ausgeübt zu haben. Heute sollen, wie schon gesagt, zunächst die einzelnen Parteien beraten, dann will man Sozialdemokratie und Arbeitsgemeinschaft zusammenführen. Es sollen eben zunächst die

Richtlinien eines gemeinsamen Regierungsprogramms

für die große Koalition festzustellen versucht werden. Man erfindet, dann wird sich über die Ausmaß der neuen Männer verständlich machen eine Einigung herbeiführen lassen. Am besten ist es dann, wenn man noch richtig verstandenem parlamentarischen Brauch diese Seite dem Kanzler überläßt.

Ueber eines lohnt man aber wirklich nicht mehr hinweg, die

Verdrehung des Parlamentarismus

in Deutschland, der die politische Interessierten immer mehr anreizt. Seit Jahren erneuert sich bei jeder Reichstagsagung das alte, unerquidliche Spiel, daß Krisenläufe durch das Parlament ziehen, und immer von neuem alle Parteilegisimen wachrufen werden. Und das alles rings, wie so oft schon Tag um Tag auf offener Szene miteinander. Dahinter aber steht das Ausland, dem wir einstweilen verpflichtet bleiben, mit der Uhr in der Hand und wartet daß sich endlich, endlich dem brodelnden deutschen Wirrwarr Klarheit und Entschluß überhaupt Entschlußfähigkeit erwinde.

Aus den Kreisen der Diplomatie kann jeder, der will, es entnehmen: Die Reparationskommission werde den chaotischen Zustand auf die Dauer schwerlich mit ansehen und vielleicht noch im Laufe dieser Woche mit

einem neuen Ultimatum

überraschen. Uns aber hält der Parteienumpf gefangen und im Streite um die heimischen Krisen zerpfüttern sich die Kräfte von Parlament und Regierung.

So war es schließlich nicht gemeint gewesen, als man vor drei Wochen nach der soundsoviellsten Krise dem Kanzler austrug, die Reparationskommission zur Neuorientierung und Regierungsumbildung auszunennen. Gerade das, was heute wieder geschieht, wünschte man zu vermeiden: Das Hineinreden der Fraktionen in das ganze aufgeregte Getriebe des „geschäftigen Wühlgangs“ und schließlich im besten Fall die überstürzte Entscheidung in zweifacher Stunde. Gewiß, man wachte damals noch nicht, daß die Reparationskommission uns mit ihrem Besuch beehren und Kanzler und Kabinett fast 14 Tage lang mit Beschlag belegen würde. Aber war es denn nötig, nachdem so ohne Schuld der Regierung der ursprüngliche Plan vorbereitet worden war, die Umbildung des Ministeriums sofort aufzugreifen? Ließ sich nicht überhaupt der Zusammentritt des Reichstags noch um eine Woche verschieben? Die Verhandlungen mit der Reparationskommission sind ja noch in keiner Weise abgeschlossen, sie sind immer noch im Fluß; in solcher Lage kann nur ein politisches Volk von unbedrucktem nationalen Instinkt sich eine Kabinettstrife leisten. An dieser Stelle indes und an diesem Instinkt fehlt es leider den Deutschen doch immer noch.

Kurze Sitzung im Reichstag

(Von unserem Berliner Büro)

Berlin 14. Nov.

Als der Reichstag die jetzt beendete Pause antrat, strifelte es bedenklich, soweit sich das bei einem Zustand sagen läßt, der fast chronisch geworden ist. Inzwischen sind wir von dem Beschluß der Reparationskommission beklüftet worden, der Dollar hat ungeahnte Höhen erklommen und die Lage ist verworren, denn je fraktionsweise gibt man wieder einmal mit dampfenden Köpfen beisammen, um den Weg aus dem Labyrinth zu finden. In der Plenarsitzung am Montag läßt hätte man davon freilich nichts von alledem. Dieweil die Truppen zur Vorbereitung des großen Schlachtages, der gegen Ende der Woche zu erwarten ist, die Arbeit gemacht und die Donnerkeile geschmiedet werden, erledigt das Plenum, das nur aus wenigen Köpfen besteht, in halbstündiger Sitzung einige geschäftliche Formalitäten, das deutsch-polnische Bergbaaabkommen, sowie das Jugendgerichtsgesetz wurden den Ausschüssen überwiefen und das gleiche geschah mit dem Strafverfolgungsantrag gegen eine Reihe kommunistischer und sozialistischer Helfershelfer, die sich in den Sturztagen des Rathenauerordes zu einer Kette auf ihre deutschnationalen Gegner haben verketten lassen.

Die Deutschnationalen, die bereits für heute programmatische Erklärungen des Kanzlers erzwungen wollten, fielen mit ihrem darauf abzielenden Antrag bei der Mehrheit ab. Es würde ja auch eine direkte Widerständigkeit bedeuten, wollte man dem noch gänzlich nebelhaften Stadium der innerpolitischen Krise, wie sie sich im Augenblick darstellt, eine Debatte größeren Stils entzünden. Das Haus wird also heute noch nicht die Frage der großen Politik ansprechen, sondern sich mit kleineren Vorlesungen u. a. mit dem Zentrumsantrag zur Rettung der deutschen Wissenschaft befassen.

Verbot norddeutscher Geheimorganisationen

(Von uns. Berl. Büro.)

Der amtliche preussische Pressedienst läßt sich veranlassen, über die politische Tätigkeit des in den letzten Tagen verhafteten und dann wieder freigelassenen Freikorpsführers Rohbach zu berichten. Ihm wird vorgeworfen, daß er sich mit Hitler in Verbindung gesetzt und sich diesem für die Propaganda zugunsten der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei in Norddeutschland zur Verfügung gestellt habe. Er habe die Organisation im Norden nationalsozialistischer Verein genannt und in größtem Stil zu arbeiten begonnen. Die nationalsozialistische Vereinigung solle korporatives Mitglied der wändener Partei sein und hätte mit ihr auch schon des Organ, den „Völkischen Beobachter“, gemeinsam. Rohbach hätte in den beiden letzten Wochen in einer Reihe von preussischen Städten, aber auch in Mecklenburg und Hamburga Versammlungen abgehalten, in denen u. a. Graf Reymann anwesend hätte. Es sei erwiesen, daß die nationalsozialistische Vereinigung außer ihrem öffentlich bekanntgegebenen Programm auch geheime Bestrebungen verfolgte und mit allerlei Geheimorganisationen in Verbindung stehe; deshalb wäre gegen ihn vorausgehenden gemeldet. Ferner sind nachmals alle Geheimorganisationen verboten worden. Von dem Verbot werden betroffen werden die Nationalsozialistische Vereinigung, der Selbstschutz Charlottenburg und der Heimatbund Brandenburg.

Eine wertvollere Anleihe in Mecklenburg. Der Hauptausfluß des mecklenburgischen Landtags erklärte sich einstimmig damit einverstanden, daß die Regierung sofort eine wertvollere Anleihe mit wertvollstem Ertrag zur Reife bringe. Die Anleihe soll aus Roggen oder seinen Getreide lauten und in Stückeln im Werte von einem halben bis zu zehn Centnern verneben werden. Der Rechenzins soll unter dem Roggenzins liegen. Als besonderer Anreiz soll der Zins von 3% vorausgewährt werden und 10% des gezeichneten Betrags vorweg abgezogen werden können.

Die englisch-französische Spannung

Die Spannung, die seit einigen Tagen zwischen Paris und London besteht, dauert auch jetzt noch an. Es ist keine Einigung mit Bezug auf die Vorbesprechungen der alliierten Außenminister zustande gekommen. Die englische Regierung hat morgen den Vorschlag Poincaré erhalten, wonach Lord Curzon am nächsten Samstag nach Paris kommen soll. Auf diesen Vorschlag hat das Foreign Office gestern Abend mit einer neuen Note geantwortet. In diplomatischen Kreisen verläuft, daß die englische Regierung an ihrem früheren Standpunkt festhalte, wonach sie sich nicht in Lausanne verwickeln lassen werde, wenn nicht eine sofortige Einigung der Alliierten in den hauptsächlichsten Fragen der Orientpolitik zustande gekommen sei. In seiner Mitteilung schlägt Lord Curzon vor, daß Poincaré am nächsten Dienstag oder Mittwoch nach London kommen soll. Die Londoner Presse kommentiert die Beziehungen mit Frankreich in sehr ungünstigem Sinne. Man erklärt, daß die französische Regierung einem Abkommen mit den Alliierten abgeneigt sei, weil sie sich durch die Abkommen mit der Lagerregierung gebunden fühle, und weil sie ihre Interessen bei der osmanischen Schuld wahren wolle. Man erklärt außerdem, daß Frankreich von England im Austausch für seine Mitarbeit im Orient gegenüber Deutschland freie Hand bekommen möchte. „Daily Telegraph“ meldet aus Konstantinopel, daß kein Zweifel darüber besteht, daß eine Spannung zwischen dem französischen Oberkommissar und dem anderen alliierten Oberkommissaren besteht, die den Belagerungszustand sofort verhängen und die Kontrolle über Konstantinopel wieder zurückgewinnen möchten. In englischen Kreisen erklärt man, daß die Verzögerung der Behauptung des Belagerungszustandes die Möglichkeit eines Angriffs von Seiten der Türken bedeutend erhöht hat. Man erklärt, daß Keitel Polke, der jetzt in Konstantinopel über eine bedeutende Militär- und Gendarmenmacht verfügt, leichtes Spiel haben würde, Konstantinopel durch einen Handstreich in seine Gewalt zu bekommen.

Eine französische Abwiegelnote

Havas veröffentlicht folgende offizielle Note:

Seit einigen Tagen wird die öffentliche englische Meinung in den aus London kommenden englischen Nachrichten als sehr besorgt hingestellt in Bezug auf die Haltung der französischen Regierung in den Fragen des Nahen Ostens. Man geht sogar so weit, von einer Krise in den Beziehungen der beiden Länder zu sprechen. Die Ursache dieser Spannung soll vor allem die Weigerung Poincarés sein, dem Wunsche Lord Curzons entsprechend mit diesem vor der Eröffnung der Bauern Konferenz zusammenzutreffen. Man wolle in dieser Hinsicht bemerken, daß die Einberufung der Konferenz von Lausanne durch die gemeinsame Note der Alliierten vom 23. September beschlossen worden und damals nie die Rede von einer interalliierten Konferenz gewesen sei. Vergangene Woche hat das Foreign Office Poincaré eruchen lassen, in London mit Lord Curzon zu verhandeln, und der englische Botschafter in Paris, Lord Hardinge, hat nochmals dringend dieses Ersuchen wiederholt. Poincaré hat in London wissen lassen, daß er durchaus für diese Vorlegung sei. Er hat jedoch darauf hinweisen müssen, daß die Notwendigkeit in der Kammer seine Ausführungen über die Außenpolitik der Regierung zu beenden, ihn in Paris festhalte. Ferner könne der französische Ministerpräsident an einer offiziellen Besprechung über die Orientfrage in Abwesenheit eines italienischen Vertreters nicht teilnehmen. Dagegen wäre er bereit, in eine weniger entfernt liegende Stadt, nach Gené oder Lausanne, zu kommen. Unter diesen Umständen hat Poincaré wissen lassen, daß er bereit wäre, Ende dieser Woche sich in eine der genannten beiden Städte oder auch sonstwohin zu begeben, um mit Lord Curzon und Mussolini zusammenzutreffen. Der französische Ministerpräsident werde um so lieber an diesen Besprechungen teilnehmen, als man in Paris überzeugt sei, daß in der Sache selbst, was die Bedingungen des neuen Friedensvertrages mit der Türkei anlangt, das interalliierte Einvernehmen bereits hergestellt sei.

Die offizielle Mitteilung geht dann auf die Londoner Nachricht ein, wonach der französische Oberkommissar in Konstantinopel General Bellet nur in beschränktem Maße zur Beendigung des Belagerungszustandes ermächtigt worden sei, während die beiden anderen Oberkommissare uneingeschränkte Vollmachten hierzu besäßen. Diese Darstellung wird dahin berichtigt, daß die an und für sich völlig vorbehaltlichen Instruktionen Poincarés an den General durch eine Stärkung der Nachrichtenverbindung trotz der Jubiläumfeier der englischen Flottilla auf Malta nicht richtig nach Konstantinopel gelangt seien. Der Belagerungszustand sei aber in Wirklichkeit nicht infolge des Fehlens der Instruktionen nicht verhängt worden, sondern wegen der Unmöglichkeit unter den alliierten Vertretern in Konstantinopel hinsichtlich der Opportunität dieser Maßnahme, wobei die Generale Harrington, Charpy und Rombell alle drei gegen die Verhängung gemessen seien.

Was schließlich ein etwaiges Vorgehen gegen die Türken anlangt, so sei es nicht zweifelhaft, daß, wenn diese die Konditionen von Rubania verletzten und die alliierten Truppen in der neutralen Zone angriffen, die französische Regierung ihre Maßnahmen nicht dulden würde.

Der „Welt Courier“ schreibt, daß sich die französische Regierung nicht die Hände binden lassen wolle. Wenn ein englisch-französisches Programm aufgestellt würde, so würden dadurch die Türken ungehalten sein. Dadurch würde auch von vornherein die Grenze festgelegt, worüber hinaus die türkischen Forderungen nicht gehen dürften. Es sei besser, von vornherein eine bestimmte Grenze festzulegen.

Eine Spaltung unter den Muhammedanern Indiens?

Nach einem Eigenbericht der „D. A. Z.“ aus London liegen dort übereinstimmende Nachrichten aus Indien vor, wonach die Beschlässe der Nationalversammlung von Angora unter den indischen Muhammedanern eine Spaltung herbeizuführen drohen. Ein Teil der indischen Muhammedaner, der als englandfeindlich gilt, betrachtet den Sultan, wenn er das Kalifat nicht freiwillig dem von der Nationalversammlung gewählten Nachfolger übergebe, als Rebellen und Feind des Islams. So gelangen aus Britisch-Indien nach Angora entgegen ansehenswerten englischen Meldungen viele zustimmende Mitteilungen, die sowohl niemals Vorgehen in Konstantinopel als auch die Abfertigung des Sultans für richtig halten. England befürchtet, daß der türkische Staat seine Beziehungen zur mohammedanischen Welt Indiens besser entwickeln können, als ein osmanisches Reich, das von den Weltmächten kontrolliert wird. Schreibt ein indisches Organ der Muhammedaner, die Hoffnung englischer Kreise, die Thronenthronung des Sultans für eine anti-

Die Bewegung in Indien zu benutzen, dürfte nur wenig Aussicht auf Erfolg bieten.

Auf der anderen Seite betonen diejenigen mohammedanischen Kreise in England gegenüber eine gemäßigte Stellung einnehmen, die Beschlüsse der Nationalversammlung aufs schärfste zu vermeiden werden müssen, weil sie zu einem Kampf innerhalb des Indiens führen können.

Der vielumstrittenen Stinnes-Rede

Im wirtschaftlichen und finanzpolitischen Ausblick am 9. November die inzwischen im Wortlaut erschienen ist, entnehmen wir folgende Gedankengänge:

Es kann kein Zweifel sein, daß jeder, der in der Industrie steht, den dringenden Wunsch haben muß, daß die jetzigen Inflationsszustände aufgehört und daß es zu einer Stabilisierung der Markte kommt. Worin die Meinungen in Deutschland verschieden sind, ist die Frage, wie und unter welchen Bedingungen man stabilisieren kann. Ich glaube, darüber bestehen im Reichsverband der deutschen Industrie, besonders im Vorstand und im Präsidium keine Meinungsverschiedenheiten. Was die Stabilisierung selbst anbetrifft, so muß man sich, glaube ich, über die Wirtschaftslage des deutschen Reiches von innen und von außen klar werden. Ich schätze Deutschlands Produktivität auf mindestens

200 Millionen Goldmark monatlich

Deutschland muß 200 Millionen Goldmark nicht bloß produzieren, sondern nach Abzug der entstandenen Selbstkosten produzieren, um überhaupt leben zu können. Dann tritt überhaupt erst die Möglichkeit ein, daß irgend etwas für Reparations- und Entschädigungsansprüche an das Ausland geleistet werden kann. Ich bin der festen Überzeugung, wenn die Ansicht auf der französischen und der Entente-Seite überhaupt da wäre, daß man dem deutschen Volke unter der Bedingung menschenwürdiger Arbeit und Mehrleistung die Freiheit wiederzugeben, die Okkupation aufhört, dann würde das deutsche Volk sehr bald sich emporkämpfen und nach verhältnismäßig kurzer Zeit wieder ein wirkliches Volk werden.

Wir können die Volkswirtschaft nur in Ordnung bringen, wenn wir in der Welt wieder Respekt begünstigt bekommen. Weltbegünstigung können wir nur bekommen, wenn wir in Deutschland wieder Respekt herbeiführen, daß das Ausland weiß, daß hier in Sicht demnachst wieder geföhnt werden muß. Zusammenfassend sage ich, und ich glaube, auch in zunehmendem Maße andere Herren, die in die Weltbeziehungen eine gewisse Einsicht haben, auf dem Standpunkt, daß das deutsche Volk wieder eine Reihe von Jahren (10—15 Jahre lang) sicherlich

2 Stunden pro Tag mehr arbeiten.

um die Produktion so hoch zu bringen, daß es leben kann und noch etwas für Reparationen übrig hat. Selbstverständlich werden wir dann unser Volk in Gold entschädigen müssen. Wenn Sie nun jetzt, mit Erlaubnis zu sagen, quadsalbern und sich von irgend jemand 500 Millionen Goldmark leihen, so werden diese in 24 bis 3 Monaten restlos verpulvert sein und sie werden ihnen fehlen, wenn Sie sie absolut notwendig haben. Wenn 1 Milliarde verlangt wird, wird sie in 3 Monaten verpulvert sein und Sie werden dafür keine Respektbegünstigung haben und werden der deutschen Bevölkerung nicht eine Spur von Goldlohn bieten können.

Die Goldlösung habe ich für etwas Selbstverständliches.

Voraussetzung für eine Stabilisierung ist, daß auf eine lange Zeit Rohstoffe und Streiks ausgeschlossen sind. Ich glaube, daß in Frankreich und auch in Belgien die Erkenntnis zuwidersteht, daß die Zahlung, die wir aufbringen können, tatsächlich eine sehr mögliche sein wird. Ich bin aber auch der Überzeugung, daß sie immerhin so sein muß, daß die menschlichen Wohnungen in den zerstörten Ländern aufgebaut werden können. Sie müssen den Mut haben, zunächst einmal dem deutschen Volke zu sagen:

man kann keinen Krieg verlieren und zwei Stunden weniger arbeiten wollen. Das geht nicht. Ihr müßt arbeiten und nochmals arbeiten und immer wieder arbeiten! Wenn immer die Wiedergutmachungskommission hierher kommt und immer bloß über Dollar spricht, die nie verpulvert werden, dann führt das zu nichts. Ich habe mit der Reparationskommission nicht gesprochen, kann also auch nicht zu den Leuten gehören, die die Reparationskommission irgendwie über einen Industrieflecken unterrichtet haben, der meines Erachtens nicht existiert. Wenn ich das Reich als ein Geschäftsunternehmen ansehe, dann würde ich ermitteln: Wie muß es geleitet werden? Wie muß die Sache eingeleitet werden? Wenn die Frage gestellt würde, unter welchen Voraussetzungen wird das Land wieder kreditfähig sein, dann würden wir uns mit dem Ausland sehr rasch verständigen können. So haben Sie aber die Sache hier noch nicht aufgefaßt, so ist sie noch nicht geklärt worden.

Stinnes bezeichnete dann noch die Steigerung unserer Arbeitsleistung als eine

Frage um Leben und Sterben.

Es ist von größter Wichtigkeit, täglich zwei Stunden mehr zu arbeiten, um wieder anständig leben zu können. Einsicht und Vertrauen in unsere Kraft müssen wieder eintreten, aber die Regierenden dürfen dennoch nicht unsere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit überschätzen. Die Auffassung muß verallgemeinert werden, daß wir ohne Arbeit nicht aus der Not herauskommen können. Daher müssen diese brennenden Probleme so rasch als möglich zur Diskussion gestellt und baldigst einer Lösung entgegengeführt werden.

Kunstaustellungen in Mannheim

Anlässlich ihres fünfundsiebenzigjährigen Geschäftsjubiläums hat die Kunsthandlung Gebrüder Bud in ihren Galerienräumen eine Sonderausstellung von solchen Bildern eröffnet, die im Laufe der Jahre aus ihrem Besitz in Privatbesitz übergegangen sind. Es kann sich begrifflicherweise nur um einen Teil all dieser Werke handeln, und zu den Hauptmerkmalen einer Ausstellung aus Privatbesitz gehört es ja auch, daß sie unvollständig ist. Eine Kunstausstellung ist aber auch keine Warenmesse, und die Fülle der Werte und nicht der Werte wird bei der Beurteilung den Ausschlag geben. Dem Sonderworte der Ausstellung in der Galerie Bud Rechnung tragend, sei der kurzen Umschau das schöne Juwel vorangestellt, das sich die Firma Bud zwar selbst, aber dadurch auf die vornehmste Weise ausstellt, daß sie die Meister der Farbe sprechen läßt. Der Kunstwert dieser Gemälde ist im Wert der Hauptstücke der neueren deutschen Malerei indigesten: Kunstschätze sind von ihr in Privatbesitz übergegangen und somit dem freundschaftlichen Schicksal anheimgegeben worden, das den Schöpfungen der bildenden Kunst überhaupt blühen kann. An Bildern, mit der Seele geschaut und aus tiefstem Erleben geboren, hängt sich der Freund mit ganzer Seele, um, im Innersten beglückt, Reines, Hohes wiederzuerleben.

Es ist rund ein halbes Hundert von Bildern, die uns einleiten zu einem Gang durch die Malerei des 19. Jahrhunderts, in dem sich nicht mehr und nicht weniger vollzog als die Wiedergeburt der deutschen Malerei und dessen Epochen darum von hoher Bedeutung sind. Der starke Anteil, den gerade Baden an dem großen Aufschwung der neueren deutschen Malerei hat, ist kein bloßer Zufall, sondern durch die Geschichte des Landes und seiner Kunst gegeben. Neben der auf diesen Anteil eingeleitet, so erstreckt sich der Rahmen der auf unserer Ausstellung vertretenen badischen Malerei von Schönerer bis Thoma, enthält also den Kern der deutschen Landschaftsmalerei, die nach Wiederkehr der alten Formen Formbildung des Südens und durch gründliches Studium der hohen Fortentwicklung der niederländischen Schule den eigenen Ausdruck ruhiger Größe fand. Die Namen W. Baur, W. Trübner, Goebel, Schönerer und Oertel, Meister und Meisterschüler sind hier noch zu nennen.

Mit der Landschaft ist die Sujette der Ausstellung indes nicht erschöpft. Bildnisse, Genrestücke, Stillleben vorantastend die Entwicklung dieser Gattungen, und die Namen Spitzweg, Zimmermann, Keller, Heilmann, Wegeler, Stegert, Gutsch, Stöberer mögen die Namen ansetzen.

Französische Stimmen

Die Rede von Hugo Stinnes wird lebhaft besprochen und zwar durchaus nicht in unangenehmem Sinne. Die französische Presse, die noch vor einem Jahre entrüstet über solche Vorkläge von Stinnes hergefallen wäre, beobachtet eine Zurückhaltung, die beinahe wie wohlwollende Neutralität anmutet. Dieser Umwandlung hängt wohl mit der in Paris vorherrschenden Überzeugung zusammen, daß das Kabinett Wirth zu schwach sei, der deutschen Schwere die Lösung der Reparationsfrage aufzuzwingen. Der Umwandlung erklärt sich weiter durch die Abneigung vieler bürgerlicher Kreise in Frankreich gegen den Achtstundentag, dessen vorübergehende Ersetzung durch den Zehnstundentag nach Ansicht dieser Kreise eine Vorbedingung für den Wiederaufbau Europas ist. Der „Clair“ hebt hervor, daß Stinnes die Abneigung des besetzten Rheinlandes als Bedingung für die Beteiligung bei der Lösung der Reparationsfrage bezeichnet habe und fordert die Regierung auf, sich unabweisend zu äußern, ob Stinnes von französischer Seite irgendwelche Zusicherungen erhalten habe.

Strefemann über den Achtstundentag

Auf dem Vorkongress des Landesverbandes der Deutschen Volkspartei in Elberfeld sprach Dr. Strefemann über die innere und äußere Politik. Er führte u. a. aus: Das Maximum der Reparationsleistungsfähigkeit Deutschlands seien 15 bis 20 Milliarden Goldmark unter der Voraussetzung der vollständigen Restbegünstigung und der Aufhebung der Besetzung. Zum Achtstundentag vertrat er die Ansicht, daß die Arbeitszeit durch Vereinbarungen zwischen den Arbeitgebern und den Betriebsräten festzusetzen wäre, ohne daß der Staat das Recht hätte, sich einzumischen.

Note an die Reparationskommission

Neue deutsche Vorschläge — Reichsbank und Marktstabilisierung

[1] Berlin, 14. Nov. (Von unv. Berl. Büro.) Die Regierung hat gestern eine Note an die Reparationskommission eingelegt. Reichsbankpräsident Hagenstein hatte gestern dem Reichskabinett mitgeteilt, die Reichsbank sei bereit, sich mit einer größeren Summe in Goldmark an einer von ausländischen Finanzkreisen aufzubereiteten Anleihe zur Marktstabilisierung zu beteiligen. Die Regierung hat dann beschlossen, das sofort nach Paris mitzuteilen. Der Inhalt der deutschen Note deutet sich auf den Beratungen des 2. interparlamentarischen Ausschusses an, der seine Verhandlungen am Montag abgeschlossen hat. Der Reparationskommission wird mitgeteilt, daß die Reichsbank eine bestimmte Summe — es handelt sich um die bekannten 500 Millionen Goldmark — ausbringen wolle, und daneben werden dann die Maßnahmen zur Produktionssteigerung und zur Durchführung eines aktiven Wirtschaftsprogramms aufgeführt. Dabei wird von deutscher Seite die endgültige Regelung des Reparationsproblems gefordert. Wenn das nicht möglich sein sollte, ersucht die Reichsregierung um ein drei- bis vierjähriges Moratorium. In dieser Zeit sollen die Sozialleistungen fortgesetzt werden, soweit sich ihre Kosten durch innere Anleihen aufbringen lassen. Außerdem wird die Restbegünstigung für Deutschland verlangt.

Arbeitsgemeinschaft und Sozialdemokratie haben sich, nachdem der Kanzler den Vorsitz über die Mittelungen gemacht hatte, noch in vorgerückter Abendstunde mit der Note befaßt.

[2] Berlin, 14. Nov. (Von unv. Berl. Büro.) Das Werkbuch, das die Gutachten der internationalen Finanzkonferenzen über die Marktstabilisierung enthält, ist dem Reichstag zugegangen.

In Paris

hat inzwischen die Reparationskommission die Prüfung der von der deutschen Regierung überreichten bisherigen Vorschläge zur Marktstabilisierung und zur Herstellung des Gleichgewichts im Budget sowie der Berichte der ausländischen Bankiers und der Mittelungen begonnen, die von den deutschen Finanziers und Industriellen einreichen. Die von den deutschen Finanziers und Industriellen einreichen Mittelwörter der Kommission gemacht worden sind. Wohlwollend ist nach im Laufe dieser Woche eine Sitzung stattfinden, in der die Antwort an die deutsche Regierung ausgearbeitet werden soll.

Die Reparationsfrage im englischen Wahlkampf

Die Politik der englischen Regierung in Bezug auf die Reparationsfrage wird von „Manchester Guardian“ besprochen. Er kommt zu dem Schluß, daß ein beträchtliches Element im Kabinett zu einer mehr der französischen sich nähernden Haltung gegenüber Deutschland neige. Es besteht die Frage, ob Bredburns Politik für ein langfristiges Moratorium und damit sein Verbleiben im Amt von der neuen Regierung gebilligt werde.

Charhill erklärte in einer Rede, er habe bei den letzten Wahlen sich zur Unterstützung der deutschen Reparationen in Höhe von 2 Milliarden Pfund Sterling verpflichtet. Die Ergebnisse der letzten 4 Jahre hätten ihn jedoch überzeugt, daß nicht der mindeste Grund bestünde, daß Deutschland nicht schon 2½ Milliarden und zwar in Jahresraten von 120 Millionen Pfund zahlen könne. England sei selbst berechtigt, von seinen Schuldnern auf dem Festland und von Deutschland genutzte Anleihen zu fordern, die es instand setzen würde, seine Verpflichtungen gegenüber den Vereinigten Staaten zu erfüllen. Der Schatzkanzler

Theater und Musik

Nationaltheater. Das Programm des neu arrangierten Tanzabends des Nationaltheaters wurde um eine Tanzszene „Der Geist der Rose“ bereichert, die gestern vor ausverkauftem Hause aufgeführt wurde. Die Szene ist nach Carl Maria von Webers Aufforderung zum Tanz in der Instrumentierung Hector Berlioz angelegt und wurde für den Tanz ursprünglich von Michael Folke eingerichtet. Unter neuer Balletmeister Reinhold Kreibitz, welche hat sie einer nochmaligen Bearbeitung unterzogen. Nach all dem Gesagten könnte man meinen, um welche impulsive Szene es sich da wohl handeln müsse. Das Tanzspielchen aber dauert keine zehn Minuten, und wir wollen uns daher darüber nicht den Kopf zerbrechen, wie wohl die Urleistung ausgefallen haben mag. Hinzugegeben kann Kreibitz nicht gut etwas haben; also dürfte es sich allein um die Aufführung handeln. Was Spiel, was das Spiel ist — denn schließlich muß es doch getan werden, um Leben zu erhalten — es ist anmutig, lustig, von hübscher Härte und sanfter Schärfe, es ist auch lustvoll, vornehm und reich in der Wirkung elegant. Da springt der Geist der Rose her, ein weißer, verklärter, unselbster Tanz, der das junge Mädchen umschwebt, weht, die Wellen der Tanzlust in die verwundert Erweichende überleitet und dann mit ihr dahinschwebt in stummer, überdauer Lebensfreude. Der Tanz ist vorüber, das junge Mädchen ist wieder in seinem Stuhl, der Geist der Rose ist nach und nach wieder verschunden. Träumerei! Das ist die verlassene Prinz die Rose auf, die zu ihren Füßen liegt. Und das ganze holde

Waldwin erklärte, man könne nicht auf eine Besserung der Handelslage in Europa hoffen, bevor eine Regelung der Reparationsfrage erzielt sei. Das sei aber unmöglich ohne ein weit engeres Einverständnis mit Frankreich, als es in letzter Zeit bestanden habe. Frankreich sei nicht der Nachbar, mit dem immer leicht zu arbeiten gewesen sei, aber er sei in der Lage, Frankreich zu verstehen. Frankreich stehe unter dem Eindruck, daß England bereit sei, seinerseits Deutschland gegenüber alle Ansprüche aufzugeben mit der Begründung, daß der Handel Englands mit Deutschland von überogender Bedeutung sei. Frankreich irre sich jedoch, denn der Handel Frankreich mit England sei mindestens ebenso wichtig für die Engländer als der Handel mit Deutschland. England werde Deutschland nicht entweichen lassen. Wenn man jedoch durch unvorsichtige Behandlung Deutschlands in Frankreich oder möglicherweise in eine Revolution treibe, werde Frankreich selber die Kreditlinie Europas an seinen eigenen Grenzen ziehen.

Nach einer Mailänder Meldung der „D. N. Z.“ erklärte Mussolini zu französischen Vertretern, daß Italien in der Reparationsfrage zu Frankreich stehe. Allerdings müsse die Frage geklärt werden, ob Deutschland genügend Geld geben könne.

Deutsches Reich

Ein Fachsenbach-Ausschuss. Der Auswärtige Ausschuss hat auf sozialdemokratischen Antrag einstimmig beschlossen, einen Ausschuss einzusetzen, der sich mit dem Urteil im Landessozialrat gegen Fachsenbach und mit der außenpolitischen Bedeutung des Urteils befassen soll. Als Vertreter der Deutschen Volkspartei bedürft Abgebr. v. Persner dem Ausschuss an. Das bayerische Justizministerium soll erucht werden, dem Ausschuss das Material des Prozesses zur Verfügung zu stellen.

Eine politische Reichstagsgruppe. Die Reichstagsabgeordneten v. Gräfe, Henning und Wulle, deren Fraktionszugehörigkeit von der deutschnationalen Reichstagsfraktion aufgehoben war, haben sich nunmehr als politische Gruppe der deutschnationalen angemeldet.

Eine Novelle zum Reichswahlgesetz ist dem Reichstag zugegangen. Danach sollen die ganz großen Wahlkreise (mit Ausnahme von Berlin, das zusammenzufallen ist) in der Weise verkleinert werden, daß auf einen Wahlkreis durchschnittlich 1,5 Millionen Einwohner treffen.

Ausführung der hannoverschen Frage. Eine aus dem ganzen hannoverschen Lande reichsweit besetzte Generalsammlung der Deutsch-hannoverschen Partei befaßt sich am Sonntag die sofortige Einreichung des Antrags auf Abkündigung zwecks Trennung Hannovers von Preußen.

Auslandsrundschau

Der Amsterdamer Bürgermeister Zimmermann hat, wider Erwarten, den ihm angebotenen Posten als Generalkontraktantur der deutsch-österreichischen Finanzen abgelehnt. In einer Mitteilung an die Wiener Regierung hat er erklärt, daß er dieser Amt nicht eher annehmen könne, als bis das Reich, das der Völkerverbund versprochen hat, wirklich auf dem Höhe liegt.

Der italienisch-französische Handelsvertrag, in dem Italien dieselben Vergünstigungen wie Spanien von Frankreich zugesprochen worden sind, ist am Montag unterzeichnet worden.

Der Oberste Kriegsrat ist nach längerer Pause am Montag wieder unter dem Vorsitz Willerands zusammengetreten.

Der russisch-polnische Konflikt. Infolge der Weigerung Polens, das Beglaubigungsschreiben des russischen bevollmächtigten Vertreters Obolenski entgegenzunehmen, hat das Volkstribunal für Auswärtiges eine Note nach Warschau geschickt, die darauf hinweist, daß der bestehende Zustand mit dem Wiener Vertrag nicht zu vereinigen sei. Die „Pravda“ behauptet, daß der anstehende diplomatische Konflikt nicht als Bruch der diplomatischen Beziehungen anzusehen sei.

Spanien kündigte seine Handelsverträge vom 1. August 1906 mit den Vereinigten Staaten und dem 26. März 1900 mit Japan.

Letzte Meldungen

Krawalle und Ausschreitungen

[1] Berlin, 14. Nov. (Von unv. Berl. Büro.) In Düsseldorf ist seit Samstag eine erste Streikbewegung ausgebrochen. In hiesigen Versammlungen wird zum Generalkonflikt aufgefordert. Ein Teil der Geschäfte hat gestern nachmittags schon die Türen geschlossen, um sich vor Unruhen zu schützen. In die Sperrung des Düsseldorfser Zeitungorgans drang eine Menge ein und kürzte die Sperrkästen um. Es besteht offenbar bei den Kommunisten die Absicht den Konflikt erst in Düsseldorf zu erproben und dann weiter auf das Reich zu verfrachten. Die Straßenbahn wurde am Tag stillgelegt. Um 6 Uhr nachmittags wollten die Streikenden öffentliche Versammlungen abhalten, die von der Polizei verboten worden sind.

[2] Köln, 14. Nov. Die Teuerungskrawalle in den Vororten Kölns nahmen gestern ihren Fortgang. In Ehrenfeld verließen die von der Menge angeführten Polizeibeamten mehrere Personen durch Schüsse und Säbelhiebe. Der Vorhänger des kommunistischen Kontrollausschusses wurde von der englischen Besatzungsbehörde zerstört.

Spiel getragen von Carl Maria von Webers werdender, einschmelzender Musik. Als junges Mädchen lernte Felia Erlisen vom Teatro-Theater in Göteborg. (Man munkelt von einem Aufstellungs-Gaßspiel.) Das Köstlich — Keisler — ließ nur ihre vollendet Spieltechnik zur Geltung kommen. „Veralteten“ Anforderungen vermag aber auch diese Kunst allein schon sehr viel zu beweisen. Gräuulich eloquent, fast als fliegende Mensch, konnte Reichhold Kreibitz seinen Part als Geist der Rose. Das Schicksal an der ganzen Szene dürfte indes das Ueberströmen des lebenden Rhythmus in die erwachende Tänzerin gewesen sein. Die Wirkung mit der Musik war in diesen Augenblicken unstrittig am innigsten. Werner von Bülow dirigierte mit der höchsten Empfindsamkeit, ohne das Klangbild zerlegen zu lassen, dessen großer Aufbau uns ja gerade so entzückt. Im übrigen nahm der Abend den bereits bekannten Verlauf. Jede Abteilung fand stürmischen Beifall.

Kammermusikabend des Norddeutschen Trios. Das aus den Herren Erwin Bodt, Konrad Biedrecht und Kurt Stibitz bestehende Norddeutsche Trio hörte man hier zum erstenmal. Es bot einer unendlichen Kunstgenie die Frucht eingehenden Studiums. Denn wozu eine erst seit kurzem bestehende Vereinigung das schmerzige Cdur-Trio op. 57 von Brahms mit dem phantastisch schillernden Scherzo und Rondo tarantolisch vollständig verarbeitete, wenn es nicht in so ausgefallenen Zusammenhängen darzubieten vermag, dann muß erst die Vorarbeit geleistet worden sein. Die Künstler sind erziehllich gut und sicher eingepreist und schaffieren einmütig und mit sorgfältiger Feinheit. Der Piano ist von besonderem Rang. Ohne unangenehm hervorzu treten, ließen Cello und Geige durch ihre volle, warme Tongebung auf, und der Pianist hat eine Klarheit und Weisheit des Anschlages und eine Schönheit und Reife des Tones, die das Zusammenwirken wesentlich heiligt. Sehr erfolgreich setzte die bewußtlose norddeutsche Trioreinigung sich für einen südwärtsigen Kontrast ein. Für den in Karlsruhe lebenden Heinrich Knipfer Schmidt, den sie mit seinem Trio op. 33 (Schon) zu Worte kommen ließ, einmal mit beherrschter Chromatik durchtänzt. modern-epurierter Werk, das aber nicht wie so viel anderes Erzeugnisse der Reuther in reitunselig Schermer verfällt, sondern Probe und Falz eintrifft. Der Kammermusik darf sich des feinsten Intesses für erlesene Kammermusik räumen; dessen Schattierungen und Abtönungen gelinden ihm glücklich; und Modulation und Harmonik seines Wertes sind von Meisterhand besetzt. Und mehrerhalt war auch die Aufführung, die mit den besten technischen und geistigen Mitteln für das Werk ward und die harten Stimmungselemente des Mittelstages mit einem verfliegenden Schönen am Schluß fast tiefer noch

Belastbater. Das hervorragende Filmmittelwerk „Der Graf von Charolais“...

Reichsverband Deutscher Erfinder. Der Reichsverband für das Erfindertum...

Kommunale Chronik

Die Fertigstellung der städtischen Wohnbauten

Am Samstag fand in Karlsruhe eine Besprechung der Vertreter der badischen Städte über die Durchführung der begonnenen Wohnbauten statt.

Einige Städte haben die Erhöhung bereits in Aussicht genommen. So beantragt Freiburg einen Satz von 35 Prozent für das Rechnungsjahr 1922...

Bei den Vertretern der Städte herrschte Einmütigkeit darüber, daß es sich empfehle, eine möglichst einheitliche Regelung herbeizuführen.

Konstanz, 13. Nov. Konstanz bezieht seinen Strom von den Nordostschweizerischen Kraftwerken und verlangt Bezahlung in Schweizerwährung.

Aus dem Lande

Weinheim, 12. Nov. Heute vormittag fand eine von der Stadt veranstaltete Kriegsergedächtnisfeier auf dem hiesigen Ehrenfriedhofe statt.

Weinheim, 13. Nov. Die Bestattung des verstorbenen Geistlichen Anton Grottel wurde am Sonntag in der katholischen Pfarrkirche abgehalten.

Mundingen bei Emmendingen, 12. Nov. Eine heilige Arbeiterfamilie erhielt von ihren allernächsten Verwandten in Amerika den Betrag von 3000 Dollar.

Mühlheim, 12. Nov. Die Polizei verhaftete den Kölner August Federer aus Freiburg, der die Rindeneinbrüche in der hiesigen katholischen Kirche...

Freiburg, 12. Nov. Der Badische Schwarzwaldderren hat laut Freis. Tagespost. das bekannte Gasthaus am Herzogenhorn auf drei Jahre gepachtet.

Konstanz, 12. Nov. Ein verhängnisvolles Ende hatte für einen Arbeiter ein Fährtrabdiel. Als er mit dem Rad heimfahren wollte, stürzte er darauf, daß er demutlos vom Rade gestiegen werden mußte.

Erzingen, 12. Nov. Am Mittwochabend fand man die Witwe des in weiten Kreisen des Wartgräberlandes bekannten Goldschmiedes zum „Wartgräberhof“ in Erzingen...

Sportliche Rundschau

Fußball

Süddeutschland gewinnt in der Zwischenrunde des Fußballbundespokals gegen das Baltikum mit 4:1

Auch das Spiel in Chemnitz endete mit einem 4:1-Ergebnis zugunsten des Südens. Die Gegner, das Baltikum, zeigten zwar unverkennbar eine Verbesserung...

Wintersport

Der Batinger Ski disqualifiziert. Aus Paris kommt die Nachricht, daß die Fédération Française de Buge den Regener Batinger...

Boxen

Die Mannschaftskämpfe im Ringen erfreuen sich einer regen Teilnahme der Sportsinteressierten, so daß sich die Turnhallen für diesen Zweck bald als zu klein erweisen werden.

Neues aus aller Welt

Das Erdbeben in Chile

Das Erdbeben hat mindestens 1000 Opfer gefordert. Mehrere tausend Personen sind obdachlos und ohne Lebensmittel.

Der Herd des Erdbebens wird, neuesten Meldungen zufolge, in der vulkanischen Gebirgsgegend südlich des Titicaca-Sees vermutet.

Der Graf als Frankenschieber. Vor einiger Zeit gelang es einem Saarbrücker Polizeibeamten, einen Frankenschieber auf frischer Tat zu ertappen.

Das angeklagte Brautpaar des Kaisers soll ein bei einem Berliner Juwelier in Auftrag gegebener Schmuck im Werte von 800 Millionen Mark gewesen sein.

Grakfurter in den Siemens-Schuckert-Werken. Sonntag nachmittag brach aus wieder nach unbekannter Ursache im Rohmert-Bereich des Siemens-Schuckertwerkes ein Feuer aus.

Heitere Ecke

Ein großer Katerstich

Walter: „Weißt du auch Katerstich, daß es mir selbst noch tut, wenn ich dich züchtigen muß?“

„Ja — a — aber nicht an derselben Stelle.“

(Der Brummer.)

Entbehren

„Mit den Zigarrenpreisen wird das nun wirklich schmerzhaft. Ich will gern alles entbehren, aber wenn ich meine Redhühner essen und meinen Koffon gekauten habe und bei meiner Tasse Kaffee sitze, dazu muß ich unbedingt wenigstens meine Zigarre haben!“

Wasserstandsbeobachtungen im Monat November

Table with 2 rows of water level data for various stations in Mannheim and Heidelberg.

Mannheimer Wetterbericht v. 14. Nov. morgens 7 Uhr. Barometer: 768,6 mm. Thermometer: -1,8° C. Niederschlag: 0,0 Liter auf den qm.

Handel und Industrie

Reichsbankdiskont 10%

Der Wechseldiskontsatz der Reichsbank ist gestern abend von 8 auf 10% und der Lombardzinsatz von 9 auf 11% erhöht worden.

Erhöhung des Wochen-Preisniveaus um 37,5 v. H.

Der 1200fache Friedenspreis erreicht.

Für die Berichtwoche (beginnend mit Samstag, den 4. November und endend mit Freitag, den 10. November) betrug der Kaufkraftindex der halbamtlichen „Industrie- und Handels-Zeitung“ 1191,31...

Eine wichtige Entscheidung zur Kartellfrage

Der Verband der deutschen Veredelungsanstalten für baumwollene Gewebe E. V. in Leipzig hat seit dem Jahre 1913 einen sogenannten Schutzkontrollaufschlag von 33 1/2% eingeführt...

Uebergang von Benz-Aktien an Schebera. Das starke Ansteigen der Benz-Aktien, das in letzter Zeit zu beobachten war, erklärt sich, wie nunmehr bekannt wird, nicht aus der Allgemeyntendenz der Börse...

Die Kanongarnspinnerei Kaiserslautern beantragt Kapitalerhöhung von 16,5 auf 34 Millionen Mk. durch Ausgabe von 8,95 Mill. Mk. Stamm- und von 8 Mill. Mk. Namensaktien...

Vereinigte Königs- und Lannahütte, Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb. Durch Beschluß der Generalversammlung wurde der Gewinnanteil für das Geschäftsjahr 1921/22 auf 30 Prozent festgesetzt.

Motorenfabrik Deutz, Aktiengesellschaft, Köln-Deutz. Im Geschäftsbericht 1921/22 heißt es: Das abgelaufene Geschäftsjahr stand unter dem Einfluß wirtschaftlicher Unstetigkeit...

Rückforth-Konzern. Wie wir von beteiligter Seite erfahren, ist die kürzlich erfolgte Gründung der Ippenlinie, Reeder-Aktiengesellschaft in Hamburg, unter Führung des Rückforth-Konzerns durchgeführt worden.

Börsenberichte

Mannheimer Aktienbörse

Mannheim, 13. Nov. Die Börse war wieder recht lebhaft. Größere Abschlüsse wurden getätigt in Rhein. Creditbank-Aktien zu 775/80, in Rhein. Hypothekbank zu 330/30, während sich Südd. Disconto 930/90, stellten und Pfalz. Hypothekbank 370 G., Chemische Werte ruhiger, Anilin 7700 bez. u. G., Benz wurden zu 2000% gehandelt, Seidindustrie zu 1350%, Rodberg zu 1800%, Fahr zu 2000%, Hedderheimer zu 2850%, Mannh. Gummi zu 1650%, Badenia zu 2450%, Neckarsulmer zu 2450%, Rhein-Elektra zu 1200%, Freiburger Ziegelwerke zu 2500%, Wayß & Freytag zu 600%, Zellstofffabrik Woldhof zu 3700%, Frankenthaler Zucker zu 4750% und Zucker Waghausel zu 4900%. Von Brauereien sind Eichbaum 1150 G., Mayerhof 1400 G. und Sinner 2500 bez. u. G. In Bad. Assenkurranz-Aktien war Geschäft zu 2500 M. in Oberrheinische Versicherungs-Aktien zu 1400 M. und in Württh. Transportversicherung zu 1200 M. pro Stück. Morgen findet keine Börse statt.

Devisenmarkt

Mannheim, 14. Nov. (9.30 vorm.) Es notierten am hiesigen Platz (mitgeteilt von der Mitteldeutschen Creditbank, hier): New York 7600/7650, Holland 2983 (2900), London 34 000 (34 100), Schweiz 1385 (1400), Paris 494 (492), Italien 263 (—).

New York, 13. Nov. Die Reichsmark notierte bei Börsenschluß 0,01 1/2 (0,01 1/4) cents, was einem Kurs von 7619,55 M. (8000 M.) entspricht.

Table with columns for New York, 13. Nov. (W3) Devisen, listing exchange rates for various countries like France, Switzerland, Spain, Italy, and Japan.

Waren und Märkte

Mannheimer Produktenbörse

M. Mannheim, 13. Nov. Die Produktenbörse war heute sehr gut besucht, doch hielt sich trotzdem das Geschäft in engen Grenzen, weil die Händler, wie auch die Konsumenten sich im Einkauf weiter Zurückhaltung auferlegen. Man nannte Weizen mit 31 000 M., Roggen mit 26 000—27 000 M., Gerste mit 27 000—28 000 M. und Hafer mit 26 000—28 000 M. die 100 kg bahrfrei Mannheim. Futtermittel lagen etwas ruhiger, man nannte Weizenkleie mit 13 500 M., Malzkeime mit 15 000 M. und Weizenfuttermehl mit 17 000 M. die 100 kg bahrfrei Mannheim. Hülsenfrüchte wurden zu unveränderten Preisen offeriert. Mehl liegt etwas ruhiger. Die Mählen haben den Preis für Weizenmehl Basis 0 auf 50 800 M. festgesetzt, doch liegen aus zweiter Hand wesentlich billigere Angebote vor, und zwar zu 41 000—44 000 M. für die 100 kg am süddeutschen Mühlenstationen. Für Roggenmehl fordern die Mählen 36 000 M., wogegen die zweite Hand zu 33 000 M. am Markte ist. Weizen-Nachmehl wird zu 20 000 M. die 100 kg offeriert.

Der Mehlpreis für Weizenmehl Spezial 0 ist auf 50 400 (50 800) M. für 100 Kilo mit Sack ab Mühle festgesetzt.

Erhöhung des Preises für Brennspiritus. Die Reichsmonopolverwaltung für Branntwein hat in gemeinschaftlicher Beschlußfassung mit dem Beirat den Preis für Brennspiritus aus 450 Mark je Liter Raum ohne Glas festgesetzt. Die Bestimmungen betr. des Flaschenpfandes bleiben lückenlos bestehen.

Die Margarinepreise. Nach einer Meldung der „Düsseldorfer Zeitung“ haben die niederrheinischen Margarinefabriken beschlossen, mit Wirkung ab Donnerstag, den 9. d. M. den Margarinepreis infolge Devisensteigerung so

stark zu erhöhen, daß im Großhandel die billigste Sorte 930 M. und die beste Sorte 1105 M. pro Pfund kostet. Wie das Blatt weiter zu melden weiß, soll zu diesen Preisen nur ein beschränkter Teil auf den Markt kommen.

Bevorstehende weitere Erhöhung der Kohlenpreise. Nachdem der Schiedsspruch über die Bergarbeiterlöhne für die erste Hälfte des November als verbindlich erklärt worden ist, haben Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern stattgefunden, in denen beschlossen wurde, je Mann und Schicht eine Erhöhung von 565 M. zuzüglich einer solchen für Kinderzulagen von 40 auf 80 M. und einiger anderer Bezüge von 60 auf 80 M. zu gewähren. Die Erhöhungen machen eine Heraussetzung des Preises für rheinisch-westfälische Förderkohle um 4500—4550 M. erforderlich.

Neue Preise für Isolierdrähte. Die Verkaufsstelle vereinigter Fabrikanten isolierter Leitungsdrähte, Gesellschaft mit beschränkter Haftung (V. L. G.) Berlin teilt mit, daß mit Wirkung von 14. d. Ms. eine neue Preisliste Nr. 13 bzw. 13a erschienen ist, deren Preise auf einer Kupferbasis von 15 000 M. für 10 kg Elektrolytkupfer errechnet sind. Auf die Preise dieser Liste werden bis auf weiteres folgende Teuerungszuschläge erhoben: NGA, NGAB, NGAf, NGAT, NGAZ 1—25 qmm, NFA schwarz imprägniert 70%, NGA, NGAB, NGAf, NGAT, NGAZ 4—10 qmm 40%, NGA, NGAB, NGAf, NGAT, NGAZ 16 qmm und stärker 25%, NPL, NPLR, NPLS, NSA, NFA mit Glanzgarnbeflechtung 90%, für alle übrigen Typen, das sind Pos. 5a, 5b, 6 und 9—20 der Preisliste 13 90%. Die Verkaufsstelle vereinigter Fabrikanten isolierter Leitungsdrähte, Gesellschaft mit beschränkter Haftung (V. L. G.) Berlin teilt mit, daß mit Wirkung von 14. d. Ms. eine neue Preisliste Nr. 13 bzw. 13a erschienen ist, deren Preise auf einer Kupferbasis von 15 000 M. für 10 kg Elektrolytkupfer errechnet sind. Auf die Preise dieser Liste werden bis auf weiteres folgende Teuerungszuschläge erhoben: NGA, NGAB, NGAf, NGAT, NGAZ 1—25 qmm, NFA schwarz imprägniert 70%, NGA, NGAB, NGAf, NGAT, NGAZ 4—10 qmm 40%, NGA, NGAB, NGAf, NGAT, NGAZ 16 qmm und stärker 25%, NPL, NPLR, NPLS, NSA, NFA mit Glanzgarnbeflechtung 90%, für alle übrigen Typen, das sind Pos. 5a, 5b, 6 und 9—20 der Preisliste 13 90%.

Berliner Metallbörse vom 13. November

Table with columns for prices in Mark for 1 kg, listing various metals like Elektrolytkupfer, Raffinadekupfer, Blei, etc.

Table for London, 13. Nov. (W3) Metallmarkt (in Lt. für 4 engl. t. v. 1015 kg), listing prices for Kupfer-Kass, Nickel, etc.

Amerikanischer Funkdienst

Table for New York, 13. Nov. (W3) Funkdienst (Handdruck verboten), listing prices for various commodities like Kaffee, Zucker, etc.

Table for Chicago, 13. Nov. (W3) Funkdienst (Handdruck verboten), listing prices for various commodities like Weizen, Mais, etc.

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Fritz Gammeter, für den Druck: Hans Röhder, für den Vertrieb: Hans Röhder, für den Anzeigenteil: Hans Röhder.

Mannheimer Adressbuch. Neueste Ausgabe. Preis: 1000 Mk. Verlag der Druckerei Dr. Haas • Mannheim • E. 6. 2

Offene Stellen. Großer angesehenen Versicherungskonzern... Persönlichkeit oder Firma, 297

Bauführer. Tüchtig, energischer u. b. stempfohlener... 2974

Korrespondenten und Rechnungsprüfer. mit guten Kenntnissen in Stenographie... 10028

Buchhalter (in). zum Eintritt per bald, spätestens 1. Januar 1923... 10046

Für den Außendienst eines großen Reklameunternehmens in erste Stellung gesucht bewährter Fachmann... 2196

Wir suchen für Nordbaden und die Pfalz Reisebeamte... 2196

Propaganda-Reisedamen für Nebenamt... 4003

Jüng. Fräulein für Telefon- und Registrator... 4553

Wir suchen für 15 bis zwei bis drei Stunden gewandten durchaus kl. angelernten... 10030

Buchhalter zum sofortigen Eintritt... 10034

Wir suchen zum baldigen Eintritt einen geliebten... 10034

Kontoristen im Alter von etwa 20—25 Jahren... 10044

Werkstattsdreher und Kontoristin für billige Maschinenarbeit... 10030

Stellen-Gesuche Handelshochschüler... 4022

Kauf-Gesuche Villa für 1 oder 2 Familien... 4051

Einfamilien-Villa oder Wohnhaus in Mannh. od. nächst... 27201/02

Glaskasten und Dekorationsgegenstände zu kaufen... 2970

